

GITARREN-MUSIK VON MANUEL PONCE



Die vierte Solo-LP des in Wiesbaden unterrichtenden Gitarristen Horst Klee ist soeben erschienen und präsentiert Werke von Manuel Ponce: 24 Präludien, Tropica, Alborada, Mazurka, Deux Vignettes sowie das Präludium E-Dur (Sonata/Schwann 96085 Digital). Klees bisherige Platten hatten bei der internationalen Kritik großen Anklang gefunden.



Bach, Die sechs Triosonaten; Wolfgang Baumgratz an der Bach-Orgel im Bremer Dom; (AD: 1985) Motette-Ursina M 10820 (2 S 30) AAA

Bach, im Dutzend billiger? Wer die Orgel-Triosonaten einspielt, sieht sich vielfältigen Vergleichen ausgesetzt, in Einzel- und Gesamtaufnahmen. Die Koproduktion der bewährten Motette-Leute mit Radio Bremen aus dem Bach-Jahr rechtfertigt sich aus drei Gründen: Der Bremer Domorganist Wolfgang Baumgratz ist ein versierter Könnler; die dortige Bach-Orgel, vor 20 Jahren von van Ulpen aus Utrecht gebaut, verdient diese ausgewählte und ausgewogene Klangdarstellung; schließlich ist die technische Qualität der Aufnahme vorzüglich. Nicht weniger, aber auch nicht mehr.

H. G.



Barockmusik italienischer Meister: Werke von Bassano, Castello, Vitali, Corelli und Vivaldi; Marie-Thérèse Yan (Blockflöte), Thomas Ragossnig (Truhenorgel und Cembalo); (AD: 1985)

Cadenza/Disco Center 852 (1 S 30) DDA

Als Taschenblickfang läßt die junge Blockflötistin und mehrfache Preisträgerin ihr Instrument lustig durch die Luft wirbeln. Auch bläserisch erweist sie sich als kaum zu bremsendes Spieltemperament. Man kann sie gut anhören, zumindest in den Allegro-Vivo-Sätzen. Der Versuch, die großen Melodiebögen und langen Töne in den langsamen Werkteilen mit Atem zu erfüllen, ist allerdings von der Absicht überdeutlicher Affektgestaltung und Dynamisierung getragen. Dies geschieht aber um den Preis gelegentlicher „Heuler“, Drucker und Intonationsschwankungen. Die Werkangaben auf Tasche und Etikett sind unzureichend.

G. P.



Brahms, Klarinetten-Sonaten op. 120, Nr. 1 und 2; Guy Dangain (Klarinette), Jean-François Heisser (Klavier); (AD: [P] 1985) Calliope/Disco Center 1695 (1 S 30) AAA

Zunächst scheint es, als sei die Balance verdreht worden. Ein donnernd aufgeputzter Konzertflügel im Vordergrund, „dahinter“ die ausdrucksvoll und klangschön geblasene Klarinette. Dieses Experiment hat jedoch Methode, auch wenn man sich schwerlich daran gewöhnen wird. Brahms' Kompositionsstil verzahnt die beiden Instrumente motivisch und thematisch derart eng, daß sich Begriffe wie „Solo“ und „Begleitung“ von selbst aufheben. Der hier vorgeführte Mut zum Umstülpen von Hörgewohnheiten löst aber das Interpretationsproblem nicht. Bandrauschen, Knistern und deutliche Tiefenanhebungen sind das Zusatzprodukt einer Plattentechnik von gestern.

G. P.



Das Chalumeau: Werke von Graupner, Steffani, Werner, Teleman und Conti; div. Solisten, Instrumentalensemble der Schola Cantorum Basiliensis; (AD: 1985) deutsche harmonia mundi/EMI 16 9568 1 (1 S 30) DDA

Die alten Chalumeaus stehen hier dem Edelklang moderner Klarinetten so nahe, daß sich berechtigte Zweifel an der Authentizität aufdrängen. Vermutlich blasen die Chalumeauspieler dieser Platte – allesamt angesehene Solo-Klarinetten der Gegenwart – das einfache Rohrblatt nach moderner Manier an. Entgegen der Taschenabbildung wird also das Mundstück um 180 Grad gedreht und das Rohrblatt auf die Unterlippe aufgelegt. Die Zurückhaltung der Barockkomponisten gegenüber einer solchen schönen Klangfarbe bliebe sonst unerklärlich. Doch die historische Wirklichkeit sah wohl (um 180 Grad) anders aus.

G. P.



Das Schönste aus der Welt der Oper (deutsch gesungen): Mozart, Verdi, Puccini, Leoncavallo, Boieldieu, Gounod, Massenet, Meyerbeer u. a.; H. Donath, S. Jurinac, A. Rothenberger, E. Trötschel, Anders, Bader u. a., versch. Chöre, Orchester u. Dirigenten; (AD: ca. 1943–1982)

Acanta 40.23544 DP (2 S 30) AAA

Eine wagnerfreie, ansonsten aber recht breitgefächerte „Hit“-Kollektion, die das dafür zuständige Publikum vollauf zufriedenstellen wird. Prominente Tenöre sind hier weitaus in der Überzahl, wogegen die Opernfans gewiß nichts einzuwenden haben. Auch die 30–40 Jahre alten Aufnahmen (z. B. Butterfly-Duett mit Jurinac/Anders, Böhm's Registerarie oder Trötschels Rusalka) sind noch höchst lebendig und zeigen gute Tonqualität.

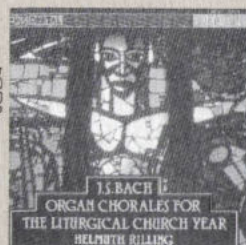
W. B.



Dupré, Le Chemin de la Croix; Torvald Torén (Orgel); (AD: 1982) Proprius 9907 (1 S 30) AAA

„Der Kreuzweg“ op. 29 von Marcel Dupré, aus Improvisationen zu Texten von Paul Claudel 1931 in Brüssel entstanden, gehört zu den großen Meditationsmusiken französischer Tradition. Ohne enge liturgische Bindung entfaltet sich in 14 Stationen assoziativ – bis hin zu programmatischen und tonmalenden Figuren – die Durchdringung eines konkret festgelegten, zugleich aber mystisch nachzuvollziehenden Geschehens. Torvald Torén spielt das stilsicher, folgt den Steigerungen und abrupten Stürzen, hebt sorgfältig Stimmen und Stimmungen voneinander ab. Interpretatorisch nichts Neues, doch enthält ein Beiblatt Claudels „Kreuzweg“ im französischen Wortlaut.

H. G.



Bach, Orgelchoräle für das Kirchenjahr; Helmuth Rilling (Orgel); (AD: 1974) Denon CD 33C37-7809 (WD: 51'25'') DDD

Deutlich vernehmbares Bandrauschen im Hintergrund dieser Aufnahme legt die Vermutung nahe, daß die DDD-Angabe hier eher euphemistischem Wunschdenken entspricht als der Aufnahme-Realität (AD: 1974!).

Ansonsten jedoch ein gelungener Querschnitt durch Bachs „Orgelbüchlein“, der sich wie dieses an den wichtigsten Festtagen des Kirchenjahres orientiert, mit Sensibilität aus den Pfeifen der klangschönen Orgel der Stuttgarter Gedächtniskirche gereizt (über deren Herkunft und Baujahr die viersprachige Textbeilage sich leider ausschweigt) und mit dezentem Geschmack abwechslungsreich registriert.

S. B.



Bach, 15 Stücke mit dem Pariser Saxophon-Quartett; (AD: 1985) CBS M 39514 (1 S 30) DDA

Warum nicht auch einmal Bach nur zu viert geblasen? Und warum dann nicht auch mit vier Saxophonen: Sopran/Alt/Tenor/Bariton? Die vier exzellenten Pariser Bläser haben sich fünfzehn passende und teils anspruchsvolle Stücke und Sätze quer durch Bachs Œuvre herausgesucht und für sich eingerichtet: Von der Flöten-Badinerie über andere Orchestersätze, Choralbearbeitungen, Cembalo- und Orgelwerke bis zum Contrapunctus 9 aus der „Kunst der Fuge“. Das ergibt eine ganze Palette hübscher und gefälliger Schmankerl, denen das schmeichelnde Timbre der Instrumente ein exotisches Flair gibt und einen eigenartig attraktiven Hörgeuß bereitet.

D. St.



Bach, J.G. Walther, Orgelwerke; Annerös Hulliger an der Hauser Orgel der Pfarrkirche St. Remigius zu Mettau (Schweiz); (AD: 1985) Jubila/Ricophon 51009 (1 S 30) AAA

Mit den sechs hier aufgezeichneten Werken von J. G. Walther und Bach (Triosonate G-Dur BWV 530, Fuge h-Moll BWV 579, Concerto a-Moll BWV 593) sollen deren Verbindungen zu Italien dokumentiert werden. Und zudem stellt diese Platte eine Monographie der 1981 von der aargauischen Werkstatt Armin Hauser gebauten Orgel der Barockkirche Mettau dar (die Registrierung der einzelnen Werke und Werksätze ist genauestens angegeben). Die schweizerische Organistin Annerös Hulliger erweist sich als Interpretin von hohem Rang.

W. B.



Boccherini, Konzert Es-Dur für Cembalo und Orchester, **Field,** Rondo As-Dur für Hammerflügel und Streicher, **Schobert,** Konzert G-Dur für Cembalo und Orchester; Eckart Sellheim (Hammerflügel), Collegium aureum, Franz Josef Maier; (AD: [P] 1986) deutsche harmonia mundi/EMI 16 9562 1 (1 S 30) DDA

Sowohl Boccherini als auch Schobert schrieben ihre Klavierkonzerte noch eindeutig für das Cembalo. Wenn Eckart Sellheim sich jetzt in diesen frühklassischen Werken für den Hammerflügel stark macht, dann kann er sich mehr auf die Entfaltung klangfarblicher Reize als auf historische Authentizität berufen. Er tut das mit dem gewohnten agogischen Feinschliff und konzentriert sich auf die harmonisierenden Momente. Stilistisch treffender ist die Bewegung mit Fields Rondo ausgefallen, dessen Saloncharakter unbekümmert ausgespielt wird.

N. D.



Maria Callas - Wahnsinnszenen und Arien: Anna Bolena, Hamlet, Il pirata, Lukrezia Borgia und L'elisir d'amore; Philharmonia Orchestra & Chorus, Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire, Nicola Rescigno, Antonio Tonini; (AD: 1965/69/72) EMI CDC 747 2832 (WD: 74'21'') ADD

Der unerwartete CD-Erfolg hat den Produktionsetagen wohl Mut gemacht: nach CD-„Norma“ nun auch Ausschnitte aus Gesamtaufnahmen und einzelne Arien der Callas. In deutlich verbesserter Klangtechnik ist nun ihr Interpretationsgeschick machender Einsatz für das damals vernachlässigte Belcanto-Repertoire nochmals zu bewundern. Wie sich eigenwillige Technik, raffinierte Gestaltung und dramatische Attacke zu einer packenden Interpretation vereinen – das war eben doch einmalig!

WDP



Chopin, Impromptus Nr. 1-4, Fantasie f-Moll op. 49, Barcarolle op. 60, Berceuse op. 57; Murray Perahia (Klavier); (AD: [P] 1985) CBS IM 39708 (1 S 30) DDA

Typisch für Perahias zierlich gezielte Chopin-Auffassung ist die gestaute Lesart des Ges-Dur-Impromptus op. 51. Perahia läßt sich für seine edle Chopin-Buchstabiererei epische 6' 25" Zeit (der Rubinstein des Jahres 1964 „durchflitzte“ das Stück in 4' 45" ...). Perahias Programm ist klug gewählt und beschränkt sich auf betont freie Formen. Dabei trifft er für meine Begriffe die künstlich-kindliche Berceuse-Stimmung am überzeugendsten. Den dramatischen Verläufen fehlt es an Körper und an der Zusammenfassung größerer Abschnitte. Small ist hier nicht beautiful.

P. C.

SPECTRUM ADL III

Souveräner Testsieger

in der 1.000 DM Klasse!

Audio

5 · 85

T+A elektroakustik

D-4900 Herford, Postfach 29 38
CH-8045 Zürich, Eibenstraße 9
A-2345 Brunn, Industriest. B/5
NL-7608 Almelo, Botniastate 1



Gershwin, Rhapsody in Blue, Klavierkonzert F-Dur; Katia und Marielle Labèque (Klavier); (AD: 1980) Philips CD 400 022-2 (WD: 43'40'') ADD

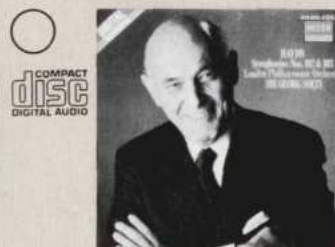
Wenn ich mir den Beginn der „Rhapsody“ in der rassigen Fassung für zwei Klaviere mit den nicht weniger rassigen Labèque-Schwestern anhöre, dann vermisste ich Rotlicht, verdeckte pianistische Karten, Sinnlichkeit. Die gewandten, entschieden sportlichen Darstellungen – Hut ab vor diesen Turbo-Fingern! – kommen mir insgesamt so vor, als lasse jemand bei einem Striptease zu Beginn schon alle Kleider fallen und setze das Ganze mit doppelten Salti fort.

P. C.



Gluck, Orfeo ed Euridice (Mischfassung); Peter Hofmann, Julia Conwell, Allan Bergius, Chor d. Dortmunder Musikvereins, Philharmonisches Orchester Köln, Heinz Panzer; (AD: 1982) CBS 13 M 42184 (3 S 30) DDA

Fragezeichen in Fülle angesichts dieser Wiederveröffentlichung: Hat da Hofmanns Manager knallhart die Übernahme dieses interpretatorisch wenig bedeutenden „Orfeo“ zur Bedingung für dessen Mitwirkung bei dem CBS-„Walküren“-Akt gemacht? Welche künstlerischen Überlegungen rechtfertigen die Übernahme von Metronome zu CBS? Warum wurden die 102 Minuten nun nicht auf vier Plattenseiten umgeschnitten? Die Fragezeichen hinter der Mischfassung und die mittelprächtigen Interpretationsergebnisse (FonoForum 5/83) sind geblieben. Keine Kassette zum Verschenken... WDP



Haydn, Sinfonien Nr. 102 B-Dur, Nr. 103 Es-Dur; London Philharmonic Orchestra, Georg Solti; (AD: 1981) Decca CD 414 673-2 (WD: 55'32'') DDD

Solti scheint Haydn vor allem als problemlos-munteren Komponisten zu sehen. Die Kopfsätze haben Spannung, die langsamen Sätze atmen Ruhe, die Menuette sind flink und fest im Tritt, in den Finali darf das Orchester ausgelassen musizieren. In solch unproblematischem Vorwärtsmusizieren und gefährlich schnellen Tempi geht indes manche Feinheit der Faktur schlicht verloren. Dafür entschädigt die subtile Darstellung der langsamen Sätze (vor allem von Nr. 103) nur bedingt. HGR



Kilar, Quintett für Bläser, Pallasz, Märchen für Bläserquintett, Stachowski, Pezzo grazioso, Dutkiewicz, Music for Five, Bargielski, Butterfly Cage; Bläserquintett Da Camera, Warschau; (AD: [P] 1985) ProViva ISPV 129 (1 S 30) AAA

Das Warschauer Bläserquintett „Da Camera“ hat einen guten Namen. Zu recht, wie auch auf dieser Platte zu hören ist. Die Musiker spielen präzise und rein, mit klarem Ton und bestechender Feinabstimmung. Die eingespielten Quintette polnischer Komponisten, die in den 30er oder 40er Jahren geboren wurden, überzeugen demgegenüber weniger. Es sind zumeist spielfreudige Stücke mit motorischen Motiven oder Effekten wie etwa dem „Rhapsody in Blue“-Glissando. Keine schlechte Musik, aber eine, die nicht umwirft. R. Sch.



Kammermusik der Vorklassik: Kompositionen von C. Ph. E. Bach, J. Chr. Bach, L. Hofmann, Chr. Schaffrath, E. W. Wolf; Münchner Rokoko-Solisten: Jochen Hoffmann, Christa Trautner, Raphael Suder, Leonore Pritzel, Beata Seemann; (AD: [P] 1985) iton Ricophon 30156 (1 S 30) DDA

Mit glänzender Spiellaune serviert, entpuppt sich ein Trio Johann Christian Bachs als besonderes Juwel der Aufnahme. Doch auch Schaffraths stilistisch janusköpfiges Duett ist von der kompositorischen Substanz her auf der Haben-Seite zu verbuchen. Nur: So sorgsam die Dialoge ausgesponnen sind, Fagott und Cembalo rücken als disparate Instrumente (bedingt auch durch die Aufnahmetechnik) klanglich hier noch weiter auseinander. HCW



Klarinettenkonzerte von Pleyel (C-Dur), **Molter** (D-Dur) und **Mercadante** (B-Dur); Thomas Friedli (Klarinette); Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Paul Angerer; (AD: 1978) Claves/DiscoCenter CD 50-813 (WD: 53'42'') ADD

Diese Produktion ist seit ihrem Erscheinen vor sieben Jahren eine wertvolle Repertoirebereicherung. Die CD-Version muß jetzt schon deswegen begrüßt werden, weil sie den Klangeindruck der Analogfassung wesentlich verbessern konnte. Aufschlußreich ist die stilistische Gegenüberstellung weitgehend unbekannter Werke aus der Frühzeit der Klarinette und ihrer Hochblüte. Thomas Friedli bläst mit ästhetischem Reiz und perlender Noblesse auf dem ungewöhnlichen D-Instrument (Molter), auf einer hellen C-Klarinette (Pleyel) und auf der „normalen“ B-Klarinette (Mercadante). Erstrezension: FF 4/1979. G. P.



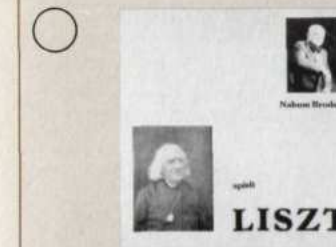
Liszt, Années de Pèlerinage, Première Année - Suisse; Daniel Barenboim (Klavier); (AD: 1979) DG CD 415 670-2 (WD: 51'06'') ADD

Die Vorzüge des Liszt-Interpreten Barenboim kommen in dieser klanglich ausnehmend natürlichen Einspielung durchaus zum Tragen: Mit nobler Tongebung spürt er Liszts schweizerischen Impressionen nach, weiß durch die erzählerische Selbstverständlichkeit der Diktion zu fesseln. Der „Chapelle de Guillaume Tell“ und den „Cloches de Genève“ sind damit beste Voraussetzungen gesichert – was jedoch nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß Barenboim diesen Zyklus insgesamt zu pauschal, pianistisch teilweise anfechtbar absolviert. Den Vergleich mit Cziffra (Orage), Berman (Pastorale) und Horowitz (Vallée...) muß er manuell und gestalterisch leider gleichermaßen scheuen. K. Bt.



Mahler, Sinfonie Nr. 6, Lieder eines fahrenden Gesellen; Yvonne Minton (Mezzo-Sopran), Chicago Symphony Orchestra, Sir Georg Solti; (AD: [P] 1970) Decca CD 414 674-2 (WD: 49'16'') ADD

Man mag vielleicht eine nochmalige Verschärfung aller Elemente dieser außerordentlichen Interpretation durch die CD erwartet haben – eine nochmalige Verbesserung des Klangbildes bietet die alte Aufnahme jedenfalls nicht. Es tritt aber überdeutlich hervor, was die Einspielung auszeichnet: Eine außerordentliche Detailarbeit, die keine Stimme der motivisch vernetzten Partitur verliert, scharf konturierte Formteile und ein stürmischer Impuls, der das Aggressive und Rauschhafte in der Sprache dieses Werkes ganz hervortreten läßt. Auch die Lieder sind gut gelungen, wobei stimmliche Anstrengungen der Solistin den angestrebten Charakter betonter Schlichtheit etwas trüben. A. J.



Liszt, Dante-Sonate, Erlkönig (Schubert), Ungarische Rhapsodie Nr. 2, Funérailles u.a.; Nahum Brodski (Klavier); (AD: 1982) OLBRO NB 100 (1 S 30) AAA

Mit 14 Jahren in der Ukraine ausgezeichnet, bei Goldenweiser und Ginsburg (aus)gebildet, mußte Nahum Brodski – leider beschränkt sich der Hüllentext dieser Privat-Pressung auf Andeutungen – nach Israel auswandern. Seit 1977 lebt der klavieristisch rüstige, eher im Detail fündige Musiker bei Hamburg. Ein lebenswürdiger, altmodischer Tastenheros vom Schlage Cherkasskys. P. C.

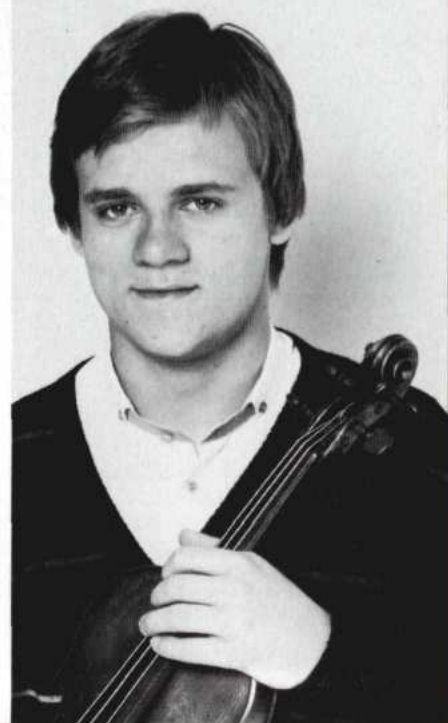


Martin, 6 Monologe aus Jedermann (Hofmannsthal), **Bach**, Solokantate Ich habe genug (BWV 82); Martin Egel (Bariton), Nürnberger Symphoniker, Münchner Bachsolisten, Pierre-Dominique Ponnelle; (AD: [P] 1985) FSM 68213 EB (1 S 30) DDA CD 97213 DDD

Es war eine gute Idee, Frank Martins Monologe mit einer Solokantate Bachs zusammenzufügen – nicht zuletzt deshalb, weil beide Male der Solist zeigen kann (und muß), was in ihm steckt. Martin Egel, der früher schon Schuberts „Winterreise“ eindringlich darstellte, hat die sängerische Reife für die „Jedermann“-Stücke und das nicht minder wertvolle Gegenbild J.S. Bach längst erreicht. Nicht überflüssig erscheint ein spezieller Hinweis auf den Dirigenten P.-D. Ponnelle (Jahrgang 1957), der sich ebenso wie Egel intensiv in die zwei verschiedenartigen Welten und Stile versenkt. W. B.

NACHWUCHSKÜNSTLER MIT WELTKLASSE-NIVEAU

Junge Künstler mit einer glänzenden Zukunft haben in London Beethovens Tripelkonzert für EMI/ASD eingespielt: der Geiger Frank Peter Zimmermann (Bild), der Cellist Robert Cohen sowie der deutsche Pianist Wolfgang Manz. Am Pult des English Chamber Orchestra steht ebenfalls ein Newcomer: der Schwede Jukka-Pekka Saraste (CFP 41 4495 1 Digital).



ERWARTUNGEN ERFÜLLEN



kann diese Dreiweg-Regalbox außerordentlich gut. Besonders bei Musikbegeisterten mit Platzproblemen, die auf satten, brillanten Klang nicht verzichten wollen. MB QUART 390, Testsieger 1984 (stereoplay 5/1984), erstklassig verarbeitet, überzeugend im Klang. Eine erstklassige HiFi-Anlage mit MB-Lautsprechern wird durch einen adäquaten Kopfhautsprecher erst wirklich komplett. Genießen Sie ein ungestörtes Klangerlebnis mit MB-Kopfhörern. Der autorisierte MB-Fachhändler präsentiert Ihnen die gesamte MB-Produktpalette. Nähere Informationen bei



MB-Electronic GmbH
Neckarstraße 20 • 6952 Obrigheim • Tel. 06261/62031 • Telex 466132 pmb d
MB-Electronic • tonangebend perfekt



Mozart, Eine kleine Nachtmusik KV 525, Serenade Nr. 10 F-Dur KV 217; Capella Academica, Wien, Eduard Melkus; (AD: 1980) Denon CD 33C37-7808 (WD: 52'17'') DDD

Diese in Tokio entstandenen Aufnahmen belegen erneut die nicht immer überzeugenden, aber überraschenden Ergebnisse „historischer“ Musizierpraxis. Mozarts Werke werden hier in solistischer Kammermusikbesetzung gegeben, was ein plastisches Klangbild ergibt und beide Werke als ungewohnte Filigran-Arbeit hörbar macht. Die Dominanz der ersten Violine wird gar nicht geleugnet, aber in der Erscheinung zurechtgerückt. Da frisch und sauber gespielt wird, können nur die konventionellen Tempi Anlaß zur Diskussion sein. Überraschend ist allerdings, wie überzeugend die äußerst langsame Gangart des Nachtmusik-Rondos ist. A.J.



Mozart, Sinfonien Nr. 25 g-Moll KV 173dB, Nr. 29 A-Dur KV 186; The Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood (Cembalo), Jaap Schröder; (AD: [P] 1980) Decca CD 414 631-2 (WD: 58' 58'') ADD

Die Annäherungen der Academy of Ancient Music an Mozart aus barocker Perspektive liegen nun auch auf CD vor. Nicht Mozart der Sensible, der Meister schöner Klangabschattierungen tritt uns hier entgegen, sondern ein sehr rauhes, in den Fortepartien fast schon gewalttätiges Spiel. Da wurde ein Mozart-Bild zerstört, aber noch kein neues gefunden. Die maschinenhafte Härte, die innere Unruhe dieser Interpretation sind keineswegs überzeugend, wenn man von einigen fesselnden rhythmischen Entdeckungen absieht. Ein Experiment. FPM



Mozart, Die frühen Sinfonien; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1972/73) Philips 6 CD 416 471-2 (WD: 386'31'') ADD LP 6769 054 (8 S 30) AAA

Diese sechseinhalb Stunden Mozart-Glück sind zwar nicht neu – seit einigen Jahren gibt es bereits die LP-Kassette –, doch erklingt die Musik so frisch und duftig, als sei sie gerade erst eingespielt worden. Marriners durchgefärbte Interpretationen sind besonders erfolgreich in den späteren der 31 frühen Sinfonien; die allerersten haben, insgesamt gesehen, eine Spur zuviel preußischen Drills. Der Klang ist bei minimalem Bandrauschen noch immer exzellent, und ich begrüße sogar, daß das akustische Ambiente gelegentlich wechselt. M.E.



Musik aus Renaissance und Barock; Würzburger Gitarrentrio; (AD: [P] 1986) Pan Verlag Vleugels/Ricophon CD OV-75 002 (WD: 35'28'') DDD LP PAN OV-03 092 (1 S 30) DDA

Auf modernen Gitarren spielt das aus drei kompetenten Musikern bestehende Ensemble ein buntes Programm, das von Susato bis zu Händel, J.S. Bach und D. Scarlatti reicht. Die allesamt kurzen Sätze sind vielfach Bearbeitungen von ursprünglich nicht für Zupfinstrumente gesetzten Werken wie z.B. eine Scarlatti-Sonate und der Bach-Choral „Jesus bleibet meine Freude“. So ist die Platte vielleicht für den Liebhaber modernen Gitarrenspiels interessant. Daß die Spieldauer nur die Hälfte des Machbaren beträgt, ist angesichts der Beliebtheit der Zusammenstellung unverständlich. M.E.



EINE BESONDERE PLATTE

Ein Programm für Kenner und Liebhaber, das von der Renaissance bis zur Moderne reicht, haben der Tenor Peter Schreier und der Lautenist Konrad Ragossnig in Koproduktion mit VEB Eterna für das Capriccio-Label aufgenommen: einschmelzende Liebeslieder von John Dowland, geistliche Gesänge von Heinrich Schütz, Schubert-Lieder sowie Gottfried von Einems 1978 entstandene „Leib- und Seelen-Songs“ (Capriccio CD 10047, LP/MC 27053 Digital)

...



Musik für Flöte und Gitarre; Werke von Händel, Carulli, C.Ph.E. Bach, Beethoven, Castellani, Caspary; Duo Mobile, Heidelberg; (AD: [P] 1985) Sound-Starton SST 0177 (1 S 30) AAA

Diese Platte ist eine Entdeckung! Elmar Bringezu (Flöte) und Johannes Vogt (Gitarre) erreichen in ihren Interpretationen barocker und klassischer kammermusikalischer Juwelen eine Dichte des Dialogs und der Aussage, ein Ausmaß an künstlerischer Übereinstimmung und Überzeugungskraft, das die Konkurrenz mit großen Musikerkollegen wahrlich nicht zu scheuen braucht.

Hervorzuheben sind vor allem die hervorragende Bearbeitung der eingespielten Mandolinensonate Ludwig van Beethovens sowie die Bellini-Fantasie Ferdinando Carullis. S.B.



Die schönsten Operettenmelodien (Giuditta, Gräfin Mariza, Der Bettelstudent, Vogelhändler, Die Fledermaus u. a.); R. Streich, N. Gedda, H. Prey, B. Fassbaender u. a., verschiedene Orchester, W. Matthes, F. Allers, W. Boskovsky; (AD: [P] 1965-72) EMI CDC 7 47291 2 (WD: 58'27'') ADD

Wenn sich nur jeder 20. Käufer dieser zum Teil sehr gut gesungenen (Streich/Zarewitsch, Fassbaender/Vogelhändler) Kommerz-CD demnächst für eine Gesamtaufnahme entscheidet, so hat sie ihren höheren Zweck erfüllt. Vieles allerdings ist grobe Studioware, derb geröhrt (Böhme, Kusche), hopp-hopp begleitet. Hier gilt ein Wort aus der „Csárdásfürstin“: „Ich warte auf das große Wunder“... P.C.



Musique d'Orgue Symphonique/Symphonische Orgelmusik; Thierry Mechler an der großen Orgel der Marktkirche Wiesbaden; (AD: 1.2.1985) Motette-Ursina M 10880 (1 S 30) DDA

Wer allein die Disposition und Raffinesse des viermanualigen, 82registrigen, aus Haupt- und Chororgel mit zwei Spieltischen bestehenden Instrumentes studiert, versteht den französisierenden Titel und vor allem den sinfonischen Schwerpunkt dieser Präsentation. Und neben den Franzosen Louis Vierne (3 Fantasiestücke), Charles Tournemire (Choral-Poème „Consummatum est“) und Messiaen (aus „L'Ascension“) stehen adäquat Liszts B-A-C-H-Brocken und Rheinbergers a-Moll-Sonate Nr. 4. Der junge Elsässer Thierry Mechler macht mit Verve und Klangsinn aus diesem Potpourri das Beste. H.G.



Puccini-Heroines: Kiri te Kanawa, Renata Scottò, Ileana Cotrubas, Katia Ricciarelli, Eva Marton u. a., versch. Orchester, John Pritchard, Lorin Maazel, Eve Queler, Gianandrea Gavazzeni; (AD: 1975 bis 1985) CBS M-39097 (1 S 30) AAA CD MK 3907 AAD

Die „Mannsbilder“ José Carreras und Vicente Sardinero sind nur geduldete Mitsänger. Die Platte soll nahezu alle Heldinnen Puccinis von der Anna der „Villi“ bis zu Turandot vorstellen. Nur Minnie und Georgette fehlen. Die Kompilation heutiger Sopranistinnen zeigt vor allem Dame Kiri als unangefochtene Schönsängerin, die Cotrubas exakt in ihrem Fach und ansonsten viel Stimm-Macht und gelegentliche Schärfe. Etwas für Puccini-Fans mit Rauschsucht – wie der Begleittext ohne einen Hauch von unverzichtbarem Mosco Carner. WDP



Purcell, Lieder und Gesänge; Emma Kirkby (Sopran), Christopher Hogwood (Spinett), Anthony Rooley (Laute), Richard Campbell (Viola da gamba), Catherine Mackintosh (Violine); (AD: 1982) Decca CD 417 123-2 (WD: 42'35'') DDD

Emma Kirkbys Stimme ist für alte Musik und historische Aufführungspraxis sehr geeignet. Sie hat ein klares, knabenhaftes Timbre, und besonders bei lyrischen Liedern gelingt ihr eine bewegende Schlichtheit des Ausdrucks. Doch was ihr fehlt, ist eine größere Breite an Gestaltungsmöglichkeiten. Zu wenig unterscheiden sich die Lieder voneinander, zu wenig musikalisches Leben im Detail entsteht. Deshalb wirkt die Einspielung insgesamt ermüdend. Eine etwas puristisch-trockene Annäherung an Purcell liegt hier vor, leider nicht mehr. FPM



Rachmaninoff, Aleko; Blagovesta Karnobatlova, Tony Christova, Pavel Kourchoumov, Nikola Gyuzelov, Dimitir Pethov (Gesang), Bulgarian National Radio Chorus, Plovdiv Philharmonic Orchestra, Ruslan Raychev; (AD: [P] 1986) Fidelio/Helikon CD 1823 (WD: 58'43'') DDD

Die in Holland hergestellte Lizenzproduktion einer Balkanton-Aufnahme bietet Rachmaninoffs Opernerstling von 1893 vollständig, das Gesellenstück am Ende seines Kompositionsstudiums. Die Interpretation ist rundherum gut, die Fertigung lieblos. Kein Einführungstext wird beigegeben, Herstellungsfehler verzerren einmal den Klang deutlich. Das Eifer-suchtsdrama im Zigeunermilieu ist eine gute handwerkliche Leistung, aber eher gefällig denn spannend. A.J.



Die größte Schallplatten-Schau der Welt

- Jetzt mit Deutschlands größtem CD-Spezialhaus. Alle lieferbaren Titel vorrätig. Großes Import-Programm
- Fordern Sie unsere aktuelle Neuheitenliste an

Saturn · Hansaring 97 · 5000 Köln 1
CD-Spezialhaus: Hansaring 95 · 5000 Köln 1



Jean-Pierre Rampal spielt Gershwin; Jean-Pierre Rampal (Flöte/Altflöte), John Steele Ritter (Klavier), Mitglieder des Los Angeles Philharmonic Orchestra, Michel Colombier; (AD: [P] 1985) CBS FM 39700 (1 S 30) AAA

Es war unvermeidlich, daß Jean-Pierre Rampal nach Scott Joplin (CBS 73685) in seiner Tour jenseits des gängigen Repertoires auf George Gershwin traf. Die ungebrochene Vitalität dieser ur-amerikanischen Klangsprache ist in den höchst farbigen und Triviale sorgsam vermeidenden Arrangements der Platte in allen Stücken faszinierend ursprünglich enthalten: Hits aus der Schlagerszene, aus „Porgy und Bess“ und als I-Punktchen die drei Klavierpräliminarien. Rampals Goldflötenton schmeichelt dem Ohr, die Musik der Seele. D. St.



Schubert, Streichquartett C-Dur op. 163; Christopher van Kampen (Violoncello), Fitzwilliam String Quartett; (AD: 1981) Decca CD 417 115-2 (WD: 55' 38'') DDD

Diese Einspielung von Schuberts Streichquartett C-Dur ist ein außerordentliches Hörerlebnis. Schuberts Musik wird hier jenseits von aller falsch-biedermeierlichen Lieblichkeit in ihren abgrundtief-schrecklichen Dimensionen erfaßt, und ebenso gelangt melodische Schönheit und klangliche Harmonie zu Gehör. Doch in dieser Interpretation wird bewußtgemacht, wie gefährdet solche Schönheit ist: Die sonst nur geahnte Modernität von Schuberts Instrumentalmusik gelangt zu Gehör. Die Musiker wagen „ohne Netz“ das Äußerste an Deutlichkeit und musikalischer Intensität auszuspielen. FPM



Scarlatti, 11 Sonaten; Heidi Kommerell (Klavier); (AD: 1985) Audite 68.405 (1 S 30) DDA

Das Scarlatti-Jahr 1985 scheint mehr die Pianisten als die Plattenfirmen zu rechtzeitigen Jubiläumsaktivitäten angeregt zu haben. Jedenfalls nimmt die Nachlese inzwischen gewaltige Ausmaße an. Mit 11 Sonaten reiht sich jetzt auch Heidi Kommerell in die Reihe der pianistischen Gratulanten ein. Sie entwirft ein entspanntes, fast schon erschreckend unvirtuoses Scarlatti-Bild, konzentriert sich gerne (tempomäßig) auf lyrische Aspekte und kann Farbmanier durch brillante Fingerfunktion einigermaßen wettmachen. Hallige Aufnahme. N. D.

Schubert, Sonate C-Dur D. 840; Svyatoslav Richter (Klavier); (AD: 1979) Philips CD 416 292-2 (WD: 45'07'') ADD

Dieser Leverkusener Konzertmitschnitt von 1979 zählt zu den radikalsten Dokumenten Richterscher Schubert-Meditation. Der Kopfsatz zumal, auf eine Spieldauer von 22'35'' episch ausgeweitet (aber keineswegs überdehnt!), verdeutlicht Richters spätwerkhafte Ästhetik mit ihrer ambivalenten Tendenz zu lyrischer Privatheit einerseits, monumentaler Betonung harmonischer Kühnheiten andererseits in Reinkultur. Man könnte sich das Andante dramatisch-belebter, das Menuett graziöser denken; aber Richters Art, Bewegungsabläufe als Mikrokosmen zu erfassen und obsessiv auszuführen, läßt nicht nur das Verlöschen des unvollendeten Schlußrondos zum Ereignis werden. K. Bt.



Brunetti, Fantasia und Recitativo quasi una danza für Klavier und Orchester, Prokofieff, Klavierkonzert Nr. 1 Des-Dur, op. 10; Antonio Bacchelli (Klavier), Nürnberger Symphoniker, Wolfgang Schmid; (AD: [P] 1985) FSM 68211 EB (1 S 30) DDA

Auf der Suche nach Disco-Novitäten ist man bei Alberto Brunetti (geb. 1915) fündig geworden. Das hier eingespielte, zweiteilige Opus kann man trotz erheblicher pianistischer Anforderungen (vorzüglicher Solist: Antonio Bacchelli) nur bedingt als „Klavierkonzert“ rubrizieren. Die Haltung des atonal konzipierten Werkes ist streng und mitunter etwas widerborstig, die Instrumentierung oftmals fesselnd. Prokofieffs konzises 1. Konzert op. 10 kann dann den Hörer mitreißen. Wolfgang Schmid und das Nürnberger Orchester erledigen sich der heiklen Aufgaben mit viel Bravour. W. B.



Turina, Homenaje a Tárrega, Granados, La maja de Goya, Rumores de la caleta, Cádiz, Torroba, Sonatina, Rodrigo, Tres piezas españolas, de Falla, Homenaje, Danza del molinero; Eduardo Fernández (Gitarre); (AD: [P] 1986) Decca CD 414 161-2 DH (WD: 51'13'') DDD

Eduardo Fernández gehört zu der Gruppe junger Gitarristen, die auf der Suche sind nach einem neuen Kompromiß zwischen einem ausgeprägten Personalstil und einer form- und traditionsbewußten Interpretation. Die hier erzielten Ergebnisse sind allerdings durchaus zwiespältig. Faszinierendes Neuland betritt Fernández lediglich in den drei Rodrigo-Stücken; der Rest der Darbietungen hangelt sich auf spanischer Gitarrenmusik, de Fallas „Tanz des Müllers“. Ärgerlich und überflüssig der exzessive Rubato-Gebrauch. S. B.



Verdi, Gounod, Boito, Puccini (Arien); Plácido Domingo (Tenor), verschiedene Orchester und Solisten; (AD: 1971-1981) EMI CD 7 47275 2 (WD: 71'43'') ADD

Daß der Welt heißgeliebtester Tenor seine Platten nicht so treffsicher banal wie sein Fachkollege Pavarotti mit Titeln wie „Mamma“ oder „Passione“ versieht, ist doch immerhin schon ein gewaltiger Pluspunkt. Verkaufserfolge sind dieser Kompilation beliebter Opernarien von Verdi bis Puccini ja ohnehin bereits sicher. Ob die Bewunderung der Wendigkeit, Ausdrucksstärke und Präsenz, die sich in dieser Stimme über einen Zeitraum von immerhin zehn Jahren von der ersten bis zur letzten Aufnahme erhalten haben, auch dem kritischen Hörer das Stirnrunzeln vertreiben wird, das ihm angesichts dieses erneuten Schlager-Aufgusses überkommen kann, muß dahingestellt bleiben. S. B.



Vierne, 3ème Symphonie; Daniel Roth aux Grandes Orgues Cavaillé-Coll de L'Eglise St. Antoine des Quinze-Vingts à Paris; (AD: 13./14.7.1983) Motette-Ursina M 10490 (1 S 30) DDA

Ein mächtiges, in sich geschlossenes Werk (Vierne 3. Sinfonie op. 28), ergänzt durch drei freie Stücke aus op. 31 und das Trauerpräludium op. 4 als Ersteinspielung; ein großer Organist der Elsässer Tradition, jetzt an St. Sulpice in Paris, und ein prächtiges Instrument: Dem fast blind geborenen Louis Vierne (1870-1937) wird mit dieser Edition verdiente Ehre zuteil. Die (zweisprachigen) Kommentare, die Dokumentation der wechselvollen Geschichte dieser Orgel in der Antoniuskirche mit dem seltsamen Zusatz „300“ samt Disposition und Fotos sind vorbildlich. H. G.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Wunderblumen und Bomben.

LISZT, Impromptu Fis-Dur, Valse oubliée Nr. 1, SCARLATTI, Sonaten h-Moll K. 87 und E-Dur L. 224, SCHUBERT, Impromptu B-Dur D 935/3, SCHUBERT, Militärmarsch D 733/1 (arr. C. Tausig), SCHUMANN, Kreisleriana op. 16, SKRJABIN, Étude op. 8, Nr. 12; Vladimir Horowitz (Klavier); DG 419 217-1 (1 S 30) DDA CD 419 217-2 DDD

Aufnahmedatum: September 1985

Klangbild: (LP) Voll, von überdurchschnittlich expansiver Dynamik, sehr räumlich.

Fertigung: Optimal.

Vergleichseinspielungen: Horowitz (Kreisleriana: CBS 37895; Skryabin: CBS BRG 72117), Ashkenazy (Liszt, Impromptu: Decca 6.41390), Crossley (Liszt, Impromptu: crd/Helikon 1108), Cziffra (Schubert/Tausig: EMI/ASD C 059-12022).

Einiges aus dem Scarlatti-Repertoire fand im vergangenen Jahr der musikalischen Geburtstage in die Plattenrillen, was von individuell, anregender, zum Teil auch fesselnder künstlerisch-pianistischer Eigenart war. Spart man sich das Erlebnis „Kreisleriana“ auf der zweiten „Grammophon“-Veröffentlichung mit Vladimir Horowitz etwas auf und steigt sofort in das Miniaturenprogramm auf Seite 2 der LP-Ausgabe ein, dann scheint sich wie nach langen Stunden discophiler Halbbefriedigung endlich wieder

einmal der klavieristische Himmel über dem Spanien des 18. Jahrhunderts zu öffnen. Welche Farben, welche Befähigung, die junggebliebenen Fingerkuppen träumen zu lassen, um weit über den literarischen Anlaß hinaus ein kleines akustisches Theater zu inszenieren, auf dessen imaginärer Bühne in knapper Abfolge vier „Bilder“ und eine zärtliche, schelmische Handlung zu bestaunen und zu verfolgen sind. Weniger Horowitz – in den sechziger Jahren noch bis ins letzte – ausgefeilte Technik sichert diesen Kleinkunstwerken Lebhaftigkeit, Parfum und Noblesse, sondern sein schier unerschöpflicher Sinn für dramatische und lyrische Situationsschilderung – gleichwohl auf der Basis eines frapperend lockeren Bewegungsapparats, mit dessen Hilfe er noch jede manuelle Hürde überwindet.

Auf welcher Höhe der transzendentalen Anschlagsverfeinerung sich Horowitz bewegt, zeigt die folgende Liszt-Impromptu-Studie – nicht die einzige Horowitz-Premiere in dieser Edition! –, deren sonderbare stilistische Vielzüngigkeit zwischen Liebestraum, Petrarca-Sonett und Benediction vermittelt. Einspielungen etwa mit Ashkenazy und Crossley können da befriedigen, hört man aber nun den großen Zauberer persönlich, wirken deren Interpretationen letztlich doch bloß flach ausgesteuert. Schwärmerisch wie ein 18jähriger Liebhaber singt Horowitz dieses emotionstrunkene Lied ohne Worte, das auch als „Gortschakoff“-Impromptu bekannt ist, mit unzähligen, unnachahmlichen, gleichsam patentierten Nuancen, wie sie auch den im Tempo anschaulich verhaltenen „Entwurf“ der ersten

Valse oubliée und die nachdenklichen, spekulativ-erzählerischen Momente im Schumann-Vortrag weit vom interpretatorischen Alltag wegrücken.

Zwischen den vielen Wunderblumen dieser Platte – einige der schönsten sprießen im Mittelteil des Militärmarsches, den lediglich Cziffra zünftiger, kontinuierlicher gespielt hat – detonieren hin und wieder die typischen Horowitz-Bomben. In der viel bedachtsamer und „kontrapunktischer“ als früher entwickelten „Kreisleriana“ bleibt dies nicht ganz ohne höhere komische Wirkung. Gegen Ende der Skryabin-Etüde geht der Hörer wie in alten Zeiten unwillkürlich in Deckung und im Finale der Tausig-Bearbeitung fühlt man sich an Sousas „Stars and Stripes“ erinnert, nun aber unter dem Banner des österreichischen Vormärzes. Peter Cossé

Die Gewinner der Schallplatte des Monats April:

Dr. Ernst Denert, 8000 München
Dieter Eberhard, 8000 München
J. Gorissen, B-3520-Zonhoven
Jutta Kierchner, 5657 Haan
Karl Körner, 8450 Amberg
Siegfried Kuschke, 6000 Frankfurt
Adolf Scherer, A-9500 Villach
Stefan Schumacher, 6601 Kleinbittersdorf
Eva Smirzitz, A-1030 Wien
Ralf Sundermeier, 3550 Marburg

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
JUNI 1986